

Vorwort

Dieses Buch thematisiert den Zusammenhang von Arbeit, Politik und Solidarität im Kulturbetrieb. Hintergrund ist ein Forschungsprojekt, das die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) im Zeitraum 2018-2020 gefördert hat.

Institutionell angesiedelt war das Projekt an der Hafen City Universität (HCU) Hamburg am Arbeitsbereich *Urban and Regional Economics*. Der Arbeitsbereich bot mir ein ausgesprochen inspirierendes Arbeitsumfeld, in dem ich mich auch menschlich sehr wohl fühlte. Ich danke den Kolleg:innen an der HCU, allen voran Gernot Grabher und Joachim Thiel für anregende Fachgespräche und viele gemeinsame Mittagessen mit Ausblick auf die Elbe.

Eine wunderbare Institution der HBS sind die Projektbeiräte. Hier hatte ich mehrmals Gelegenheit meinen Forschungsstand vorzustellen und dem kritisch-wohlwollenden Blick einiger Kolleg:innen zu präsentieren. Ich habe sehr davon profitiert. Für hilfreiche Diskussionen danke ich den Beiratsmitgliedern Christiane Schnell (IfS Frankfurt a.M.), Dieter Pougin (DGB), G. Günter Voß (München, ehem. TU Chemnitz), Hans Pongratz (LMU), Hajo Holst (Universität Osnabrück), Ian C. Greer (University of Greenwich), Lisa Basten (WZB/ver.di), Valentin Döring (ver.di) und Stefan Lücking (HBS).

Stefan Lücking, der zuständige Referatsleiter der HBS, hat das Projekt von A-Z betreut. Unsere Zusammenarbeit umfasste mehr als »nur« die Beiratstreffen und gelegentliche Beratungsgespräche. Vielmehr haben wir die Publikation und die zugrunde liegenden empirischen Ergebnisse bis ins Detail besprochen. Dadurch war dieses Einefrauprojekt nicht nur institutionell, sondern auch fachlich und sozialmoralisch eingebettet. Ich danke Stefan Lücking, dass er mich an seinem breiten Fachwissen zum Thema Mitbestimmung und industrielle Beziehungen sowie darüber hinaus teilhaben lassen hat.

Auch geschätzte Kolleg:innen und Freund:innen standen mir zur Seite. Ich danke Günter Voß. Dafür, dass er mich nun schon lange Jahre immer wieder kreativ herausfordert. Simon Weingärtner bin ich dankbar für unsere Gesprä-

che über die praktisch-symbolische Ebene von arbeitspolitischen Kämpfen im Feld der darstellenden Künste. Tom Dufhues' Kommentare helfen mir, bisweilen meine Betriebsblindheit zu durchbrechen. Edgar Rygol hat mich redaktionell unterstützt und vor manch waghalsiger Formulierung bewahrt.

Das Buchprojekt wurde ermöglicht durch die großzügige, finanzielle Unterstützung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung (HWS), des Zentrum Gender und Diversity der Hamburger Universitäten (ZGD) und der Hans-Böckler-Stiftung (HBS). Dass es überhaupt soweit, nämlich zur Veröffentlichung vorliegender Forschungsbefunde kommen konnte, verdanke ich der Unterstützung aus dem Feld. Mein größter Dank gilt daher meinen Interviewpartner:innen. Dafür, dass sie mir die Tür aufgemacht haben und sich die Zeit genommen haben mit mir über die Arbeitspolitik im Kulturbetrieb zu sprechen. Aus Datenschutzgründen nenne ich keine Namen.

Herzliche Grüße gehen ins Ensemblesnetzwerk, in den Bundesverband der Freien Darstellenden Künste sowie seine Landesverbände in Berlin und Hamburg. Sie gehen in den Deutschen Bühnenverein, hinein in die Gewerkschaften ver.di und GDBA, in die Kulturbehörde Hamburg und die Senatskulturverwaltung von Berlin, und schließlich danke ich ebenso herzlich den befragten Künstler:innen der freien Szene und des öffentlichen Theaterfeldes sowie den kulturpolitischen Sprecher:innen jener Parteien des demokratischen Spektrums, die sich die Zeit genommen haben mit mir über ihre politische Arbeit zu sprechen. Ich hatte also für die Verfassung des vorliegenden Buchs umfangliche und unschätzbare Unterstützung; alle Unzulänglichkeiten gehen selbstverständlich auf mein Konto.